

Abiturprüfung 2015

GEOGRAPHIE

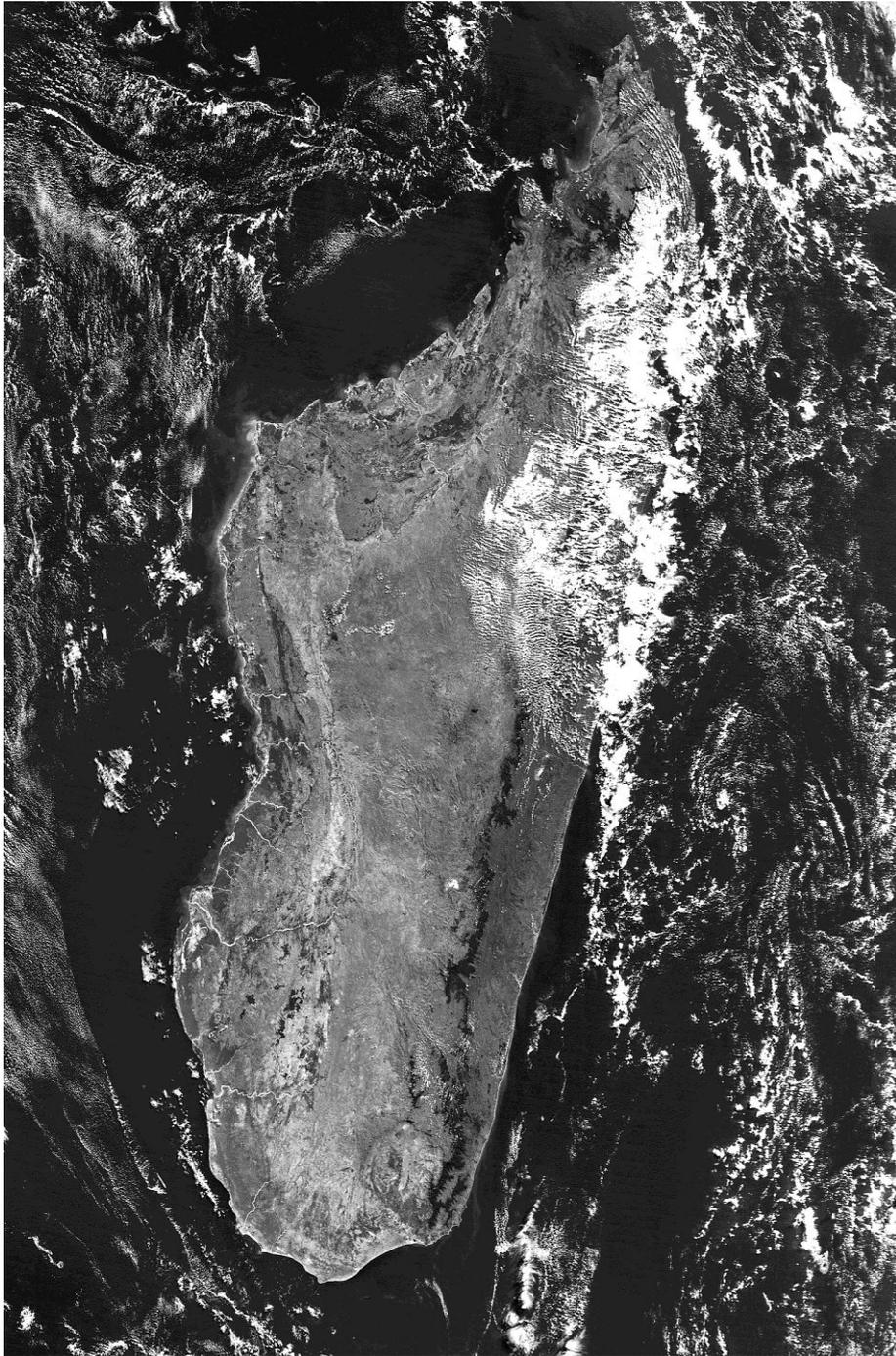
Arbeitszeit: 210 Minuten

Der Prüfling bearbeitet von den vier Aufgaben z w e i nach seiner Wahl.

Als Hilfsmittel können zugelassene Geographieatlanten benutzt werden. Die Hilfsmittel dürfen keinen Kommentar enthalten; Hervorhebungen und Verweisungen sind gestattet.

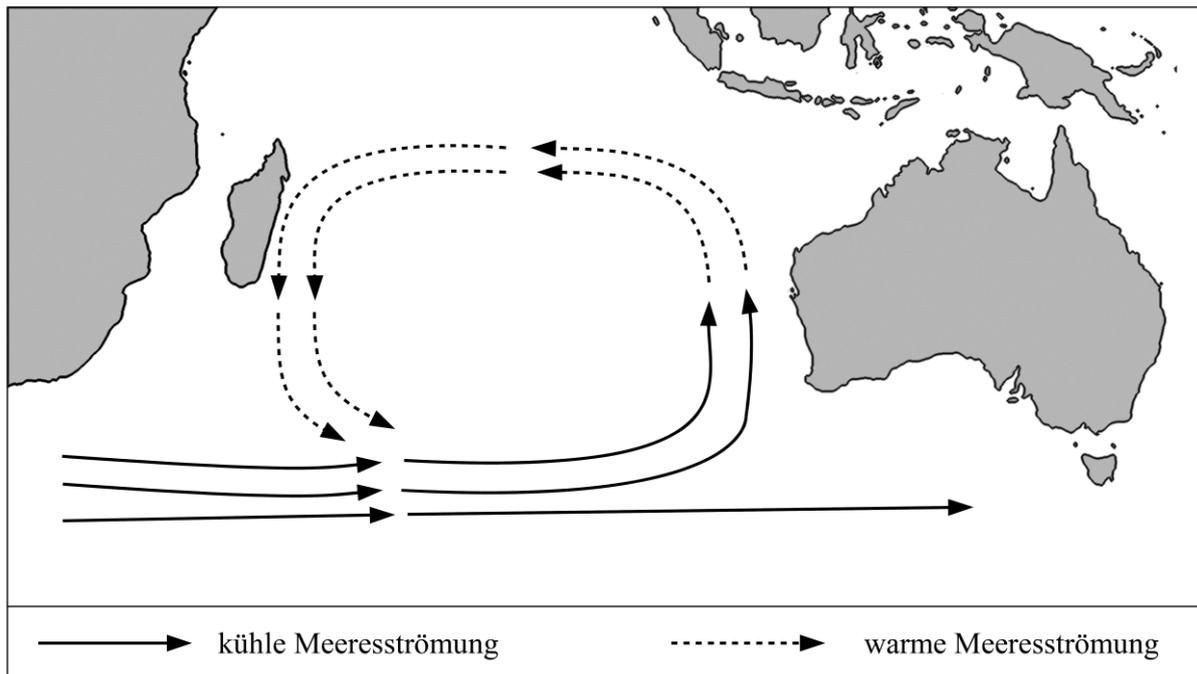
Am Anfang jeder Teilaufgabe steht die maximal erreichbare Anzahl von Bewertungseinheiten (BE).

Anlage I.1 Satellitenbild von Madagaskar vom 4. Juni 2003



(Fortsetzung nächste Seite)

Anlage I.2 Ausgewählte ozeanische Oberflächenströmungen im südlichen Indischen Ozean



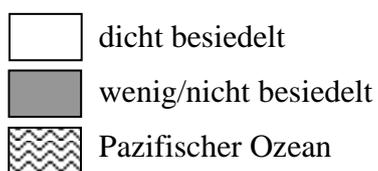
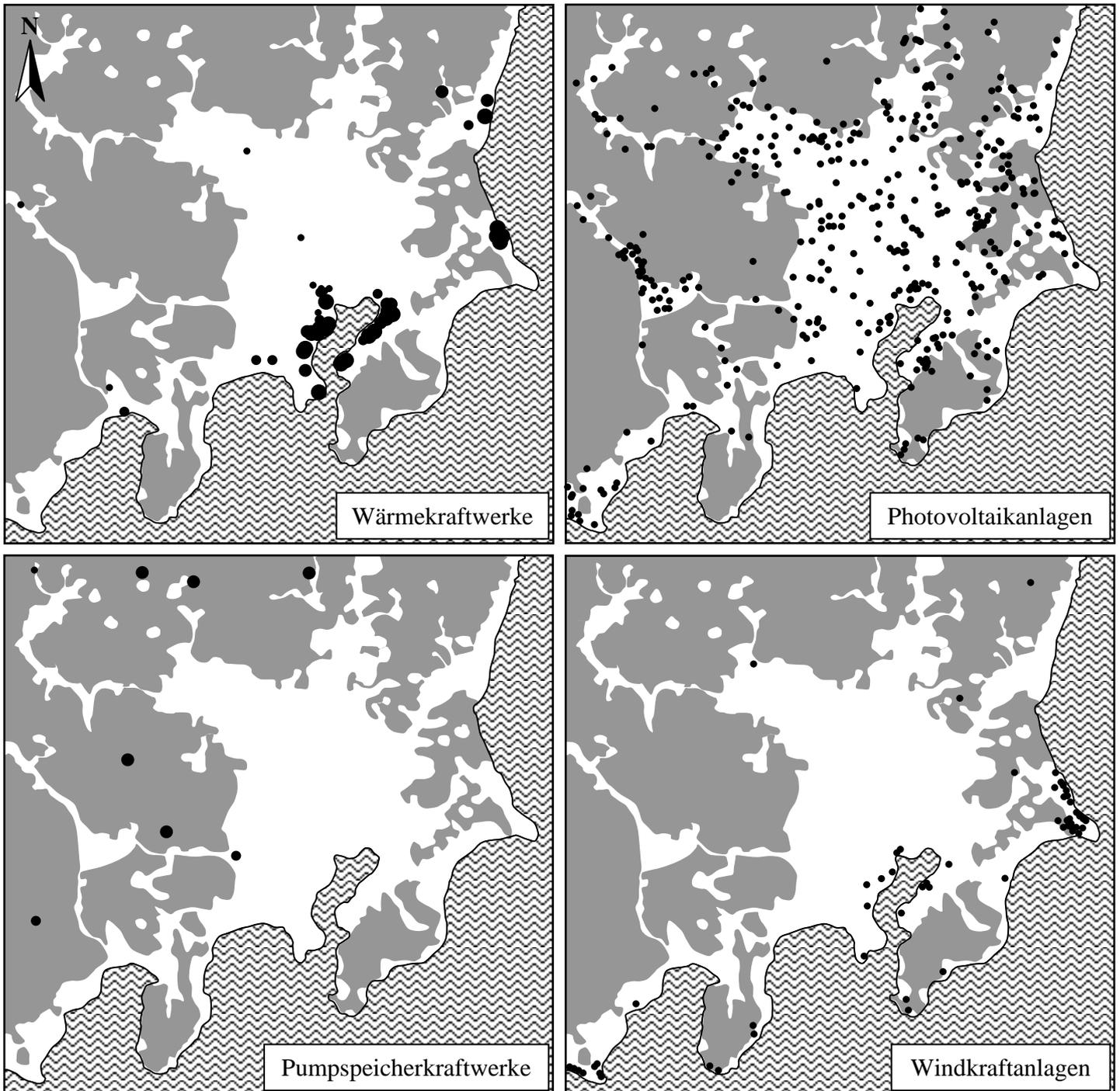
Anlage I.3 Eckdaten zum *Fair-Trade*-Projekt einer landwirtschaftlichen Kooperative auf Madagaskar

Lage der Kooperative: <ul style="list-style-type: none"> • Biosphärenreservat • Gebiet unter Schutz der UNESCO 	Zusammenarbeit: <ul style="list-style-type: none"> • Kleinbauern untereinander • mit Entwicklungshilfeorganisationen 	Anbau: <ul style="list-style-type: none"> • per Hand (z. B. Bestäubung der Vanille) • nach ökologischen Standards
Produkte für den lokalen Markt, u. a.: <ul style="list-style-type: none"> • Kaffee • Ananas • Kokosnüsse • Pfeffer 	Kooperative (620 Kleinbauern aus 20 Dörfern) seit 2006 <i>Fair-Trade</i>-zertifiziert, dadurch stabile Einkommen für die Erzeuger und Auszahlung von Prämien	Produkte für den Export: <ul style="list-style-type: none"> • Vanille • Gewürznelken
Bisherige Verwendung der <i>Fair-Trade</i>-Prämien, u. a. für <ul style="list-style-type: none"> • Bau von Brücken und Schulen sowie Unterkünften für Lehrer und Schüler • Angebot von Schulungsmaßnahmen im Bereich Finanzen und Anbaumethoden 		

II**ENERGIE UND UMWELTRISIKEN
IN JAPAN UND INDONESIEN**

- 1 Ressourcen in Japan [30 BE]
- 1.1 Derzeit wird der Bau einer 1400 km langen, weitgehend submarin verlaufenden Gas-Pipeline von den Gasfeldern der russischen Insel Sachalin nach Tokio (auch: Tokyo) geprüft.
Stellen Sie Vor- und Nachteile dieser geplanten Pipeline gegenüber einem Gastransport mit Schiffen dar!
- 1.2 Erläutern Sie die in Anlage II.1 dargestellte räumliche Verteilung der Kraftwerke in der Region Tokio!
- 1.3 Japan gehört zu den Staaten mit der weltweit höchsten Recyclingquote.
Legen Sie die mit dem Recycling verbundenen Herausforderungen und Chancen dar!
- 2 Tsunamis in Indonesien und Japan [30 BE]
- 2.1 Anlage II.2 zeigt einen Teil der Stadt Banda Aceh (Sumatra, Indonesien) vor und nach dem Tsunami vom 26.12.2004.
Arbeiten Sie wesentliche Unterschiede im Ausmaß der Zerstörung dieses Küstenabschnitts durch den Tsunami heraus und legen Sie mögliche Gründe dafür dar!
- 2.2 Indonesien wurde 2004 und Japan 2011 von einem verheerenden Tsunami getroffen.
Begründen Sie die unterschiedlichen Auswirkungen beider Naturkatastrophen und beurteilen Sie Japans Möglichkeiten zur Schadensprävention sowie zur Bewältigung der eingetretenen Folgen im Vergleich zu Indonesien!
Beziehen Sie dabei die Materialien der Anlage II.3 sowie geeignete Atlaskarten mit ein!

Anlage II.1 Lage der Kraftwerke für die Stromerzeugung in der Region Tokio (Auswahl)



Leistung (in Megawatt)

- unter 10
- 10-100
- 100-1000
- über 1000

Maßstab 1 : 3 000 000

(Fortsetzung nächste Seite)

Anlage II.2 Banda Aceh (Sumatra, Indonesien) vor und nach dem Tsunami

Zur Bearbeitung der Aufgabe 2.1 ist die ganzseitige farbige Anlage II.2 zu verwenden!

Satellitenbild 1: Banda Aceh am 23.06.2004



Satellitenbild 2: Banda Aceh am 28.12.2004



(Fortsetzung nächste Seite)

Anlage II.3 Tsunamis in Indonesien und Japan

M1 Ausgewählte Daten zu den beiden Naturkatastrophen

	<u>Indonesien</u>	<u>Japan</u>
Datum	26.12.2004	11.03.2011
Magnitude (Richterskala)	9,1	9,0
maximale Wellenhöhe	50,9 m	38,9 m
Bevölkerungsdichte	Sumatra: 105,3 Ew/km ²	Honshu: 447,6 Ew/km ²
Tote und Vermisste	167 540	17 021
Verletzte	keine Daten erfasst	6 146
finanzielle Schäden	10 Mrd. US-\$	220 Mrd. US-\$
zerstörte Häuser	keine Daten erfasst	121 656
beschädigte Häuser	keine Daten erfasst	197 536
BIP [im Jahr vor dem Tsunami]	235 Mrd. US-\$ [Jahr 2003]	5 495 Mrd. US-\$ [Jahr 2010]
zerstörte Kernkraftwerke	0	1
HDI-Wert (Rangplatz) [im Jahr vor dem Tsunami]	0,697 (110.) [Jahr 2003]	0,884 (11.) [Jahr 2010]
Inbetriebnahme des Tsunami-Frühwarnsystems	2011	1968

M2 Artikel aus der Geographischen Rundschau vom Dezember 2011 (adaptiert)

Das Erdbeben in Japan 2011 und die Optionen einer Risikogesellschaft

Die nordöstliche Küste von Honshu wurde in der Geschichte Japans wie keine andere von Tsunamis heimgesucht, aber auch wie keine andere durch Schutzmaßnahmen vor Tsunamis gesichert. Zu den materiellen Absicherungen gehören

5 Betonmauern entlang der Küste, Anlagen von Schutzwaldstreifen, künstliche Wellenbrecher sowie Tsunami-Schutz in der Stadtplanung. Mindestens ebenso wichtig ist der Mensch, ist die lokale Bevölkerung in ihrem Bewusstsein um die

10 potentielle Gefährdung ihres Lebensraumes. Jährlich finden an Tsunami-Erinnerungstagen Übungen statt. Damit soll nicht nur das richtige Verhalten im Katastrophenfall trainiert, sondern auch verhindert werden, dass die nur selten auftretende Bedrohung in Vergessenheit gerät.

(Fortsetzung nächste Seite)

M3 Artikel aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 12.01.2005
(adaptiert)

Flutkatastrophe in Banda Aceh – Überlebt, aber noch nicht davongekommen

Das Durcheinander der vielen Helfer erschwert in Indonesien die Arbeit. Wer den Tsunami überstanden hat, aber nun in einem der vielen provisorischen Krankenhäuser untergebracht wird, muss weiter mit dem Schlimmsten rechnen.

5 Das „Global Rescue Crisis Center“ ganz in der Nähe des Flughafens von Banda Aceh verfügt nicht einmal über einen einfachen Bretterboden. Die Liegen für die Patienten stehen in teilweise knöchelhohem Schlamm herum, Infusionsschläuche baumeln im Dreck.

10 „Jeden Tag sterben hier mindestens drei Menschen, die bei normaler Versorgungslage ohne weiteres hätten gerettet werden können“, sagt Zelra Malan, eine 41 Jahre alte Ärztin aus Südafrika, die als freiwillige Helferin nach Sumatra gekommen ist.

15 Selbst mehr als zwei Wochen nachdem die Welle die gesamte Küstenregion im Norden Sumatras in eine Hölle aus Verwesung, Verwüstung, Dreck und Schlamm verwandelt hat, ist die Lage noch reichlich unübersichtlich. Ärzte aus aller Welt sind zwar mehr als genug vorhanden, Medikamente und medizinisches Gerät gibt es wohl auch. Die Frage ist nur, ob das alles auch dort ankommt, wo es gebraucht wird. Am Flughafen türmen sich Kartons mit Lebensmitteln und anderen Sachspenden, aber von einer veritablen Luftbrücke in die
20 Krisenregion kann keine Rede sein.

III**ENTWICKLUNG UND GLOBALISIERUNG
IN INDIEN UND NEPAL**

- 1 Indien – Stadtgeographie [22 BE]
- 1.1 Erörtern Sie, welche Chancen und Probleme der in indischen Städten stark ausgeprägte informelle Sektor für die Bevölkerung und Wirtschaft mit sich bringt!
- 1.2 Stellen Sie unter Berücksichtigung von Anlage III.1 grundsätzliche Unterschiede zwischen Elendsvierteln in Indien und in den USA dar!
- 2 Indien – Entwicklungswege [20 BE]
- 2.1 Erläutern Sie die in Anlage III.2 dargestellten Abweichungen von Bombay (auch: Mumbai) zu den für Indien angegebenen Werten!
- 2.2 Beschreiben Sie die in Anlage III.3 dargestellte Entwicklung des Alphabetisierungsgrades in Indien und legen Sie mögliche positive Folgen dar, die sich daraus ergeben!
- 3 Nepal [18 BE]
- 3.1 Nepal gehört zu den Staaten, die nur schwach in den wirtschaftlichen Globalisierungsprozess einbezogen sind.
Begründen Sie dies mithilfe geeigneter Atlaskarten!
- 3.2 Erläutern Sie mit Hilfe von Anlage III.4, wie der Klimawandel das Gefahrenpotenzial für die flussabwärts des Gletschersees gelegene Siedlung erhöht!

(Fortsetzung nächste Seite)

Anlage III.1 Artikel aus Zeit-Online vom 8. März 2012 (gekürzt)

„Im Sog der Slums“

Auszug aus einem Interview mit dem amerikanischen Großstadtreporter David Simon und seinem indischen Kollegen Suketu Mehta

ZEIT: [...] Slum – ein Wort, das man für die Elendsviertel in Baltimore genauso wie für jene in Bombay [auch: Mumbai] benutzt...

Mehta: In Bombay sagt man nicht Slum, sondern Basti, das heißt: Gemeinschaft. 60 Prozent der Einwohner wohnen in Slums! Und das sind keine toten Zonen. Lederwaren werden fabriziert, man geht zum Computerunterricht, es gibt Ärzte und Anwälte, und viele arme Zuwanderer vom Land verschaffen sich selbst Arbeit, zum Beispiel indem sie irgendetwas verkaufen.

ZEIT: Kann man die Slums der neuen asiatischen Megacitys und jene der alten amerikanischen Industriestädte also nicht miteinander vergleichen?

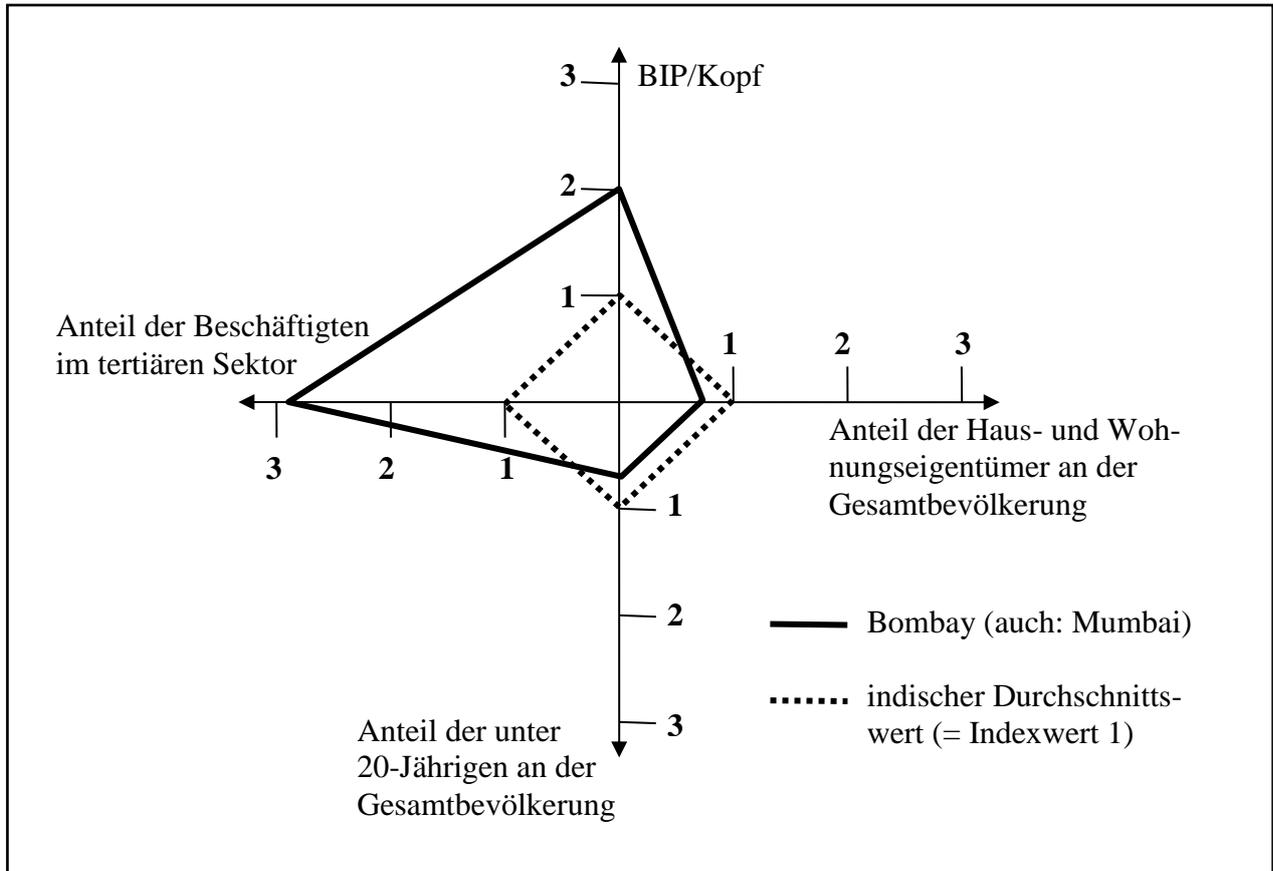
Mehta: Nur teilweise. Denken Sie allein an die Dimensionen des Massenansturms! Die Bevölkerung von New York City soll in den nächsten Jahrzehnten von 8 auf 9 Millionen Menschen anwachsen – im Großraum Bombay leben schon jetzt rund 20 Millionen, und jedes Jahr kommt eine weitere Million dazu. Heute hat jedes indische Kaff Fernsehen und Internet, die Dorfkinder kennen die Autos, Kleider und Filme der Städter und wollen das alles auch haben. Weil sie Bombay in ihren Träumen schon lange bewohnt haben, finden sie sich dann mit einer Hütte ohne Wasser, Klo und Elektrizität ab – Hauptsache, Bombay. [...]

ZEIT: Während die alten Industriestädte von Baltimore bis Detroit eher das Gegenteil erleben – und schrumpfen.

Simon: Das stimmt nur für die amerikanischen Innenstädte, aber da ist die Entwicklung dramatisch. In den achtziger Jahren sind die Stahl- und Autofabriken abgewandert, und mit ihnen das Geld. Zugleich floh die Mittelschicht, die in neue Verwaltungsjobs aufgestiegen war, raus in die Vororte. Zurück blieben die Einwanderer, die Ungebildeten. [...] Und in Amerika haben wir einfach noch immer keine Lösung dafür gefunden, dass die einfachen Jobs für immer nach China, Südostasien oder Indien abgewandert sind.

(Fortsetzung nächste Seite)

Anlage III.2 Ausgewählte Entwicklungsindikatoren für Bombay und Indien

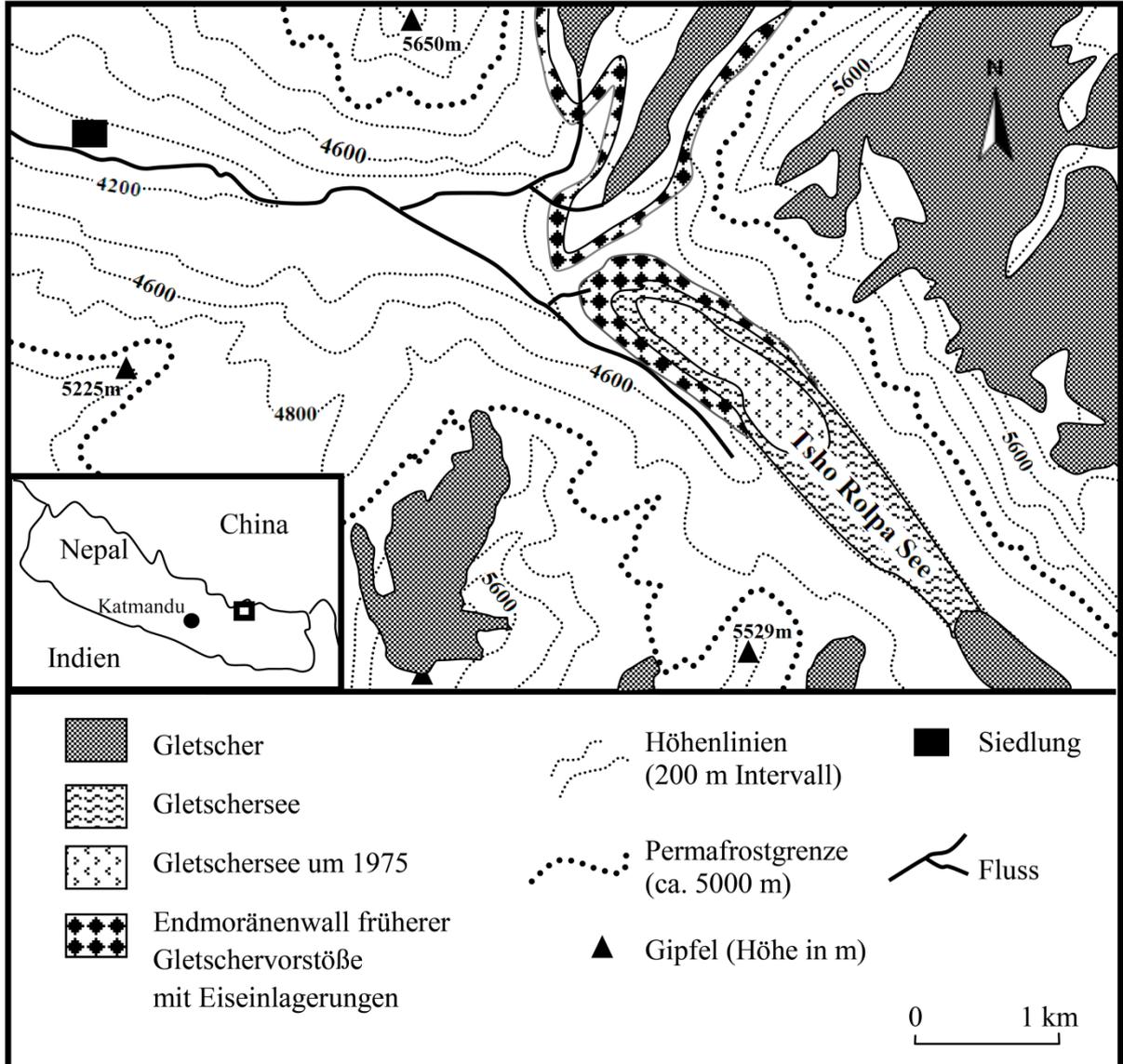


Anlage III.3 Entwicklung des Alphabetisierungsgrades in Indien

Alphabetisierungsgrad in Indien in %	1981	1991	2001	2011
gesamt	40,8	48,2	61,0	74,0
männlich	54,8	61,6	73,4	82,1
weiblich	25,7	33,7	47,8	65,5

(Fortsetzung nächste Seite)

Anlage III.4 Region im Bereich des Gletschersees Tsho Rolpa in Nepal
(Stand: Jahr 2000)



IV

AKTUELLE ENTWICKLUNGEN IN NORDDEUTSCHLAND

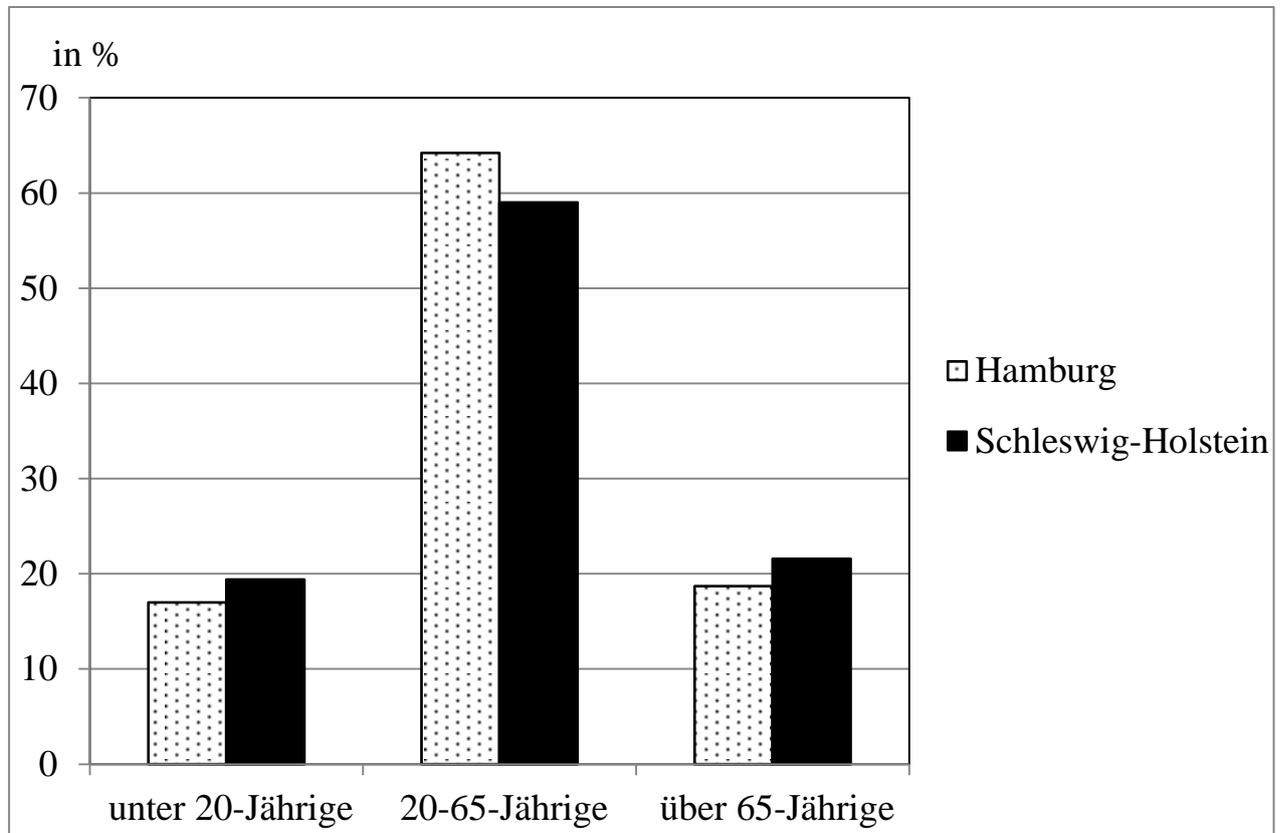
- 1 Bevölkerung und Tourismus in Hamburg [18 BE]
 - 1.1 Beschreiben und begründen Sie die in Anlage IV.1 dargestellte Altersstruktur Hamburgs im Vergleich zu Schleswig-Holstein!
 - 1.2 Wie viele andere Großstädte in Europa konnte Hamburg in den letzten Jahren eine starke Steigerung der Übernachtungszahlen verbuchen. Erklären Sie diesen europaweiten Trend vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in der Fremdenverkehrsbranche!

- 2 Stadtentwicklung in Hamburg [22 BE]
 - 2.1 Auf 157 ha ehemaliger Hafен- und Industriebrache entsteht seit einigen Jahren in einem der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas die so genannte Hafencity als geplante Erweiterung der Hamburger Innenstadt. Erläutern Sie mit Hilfe geeigneter Atlaskarten drei Aspekte des ökologischen Städtebaus in der Hafencity!
 - 2.2 Arbeiten Sie aus Anlage IV.2 Maßnahmen und Ziele der Aufwertung des Hamburger Stadtteils Wilhelmsburg heraus und bewerten Sie die dargestellte derzeitige Situation in diesem Stadtteil!

- 3 Infrastruktur [20 BE]
 - 3.1 Während in Hamburg eine weitere Vertiefung und Verbreiterung der Elbfahrrinne gefordert wird, gibt es aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein Kritik an diesem Projekt. Zeigen Sie ausgehend von Anlage IV.3 mögliche Gründe für die unterschiedlichen Haltungen auf!
 - 3.2 Das Netzausbau-Projekt SuedLink sieht vor, von 2016 bis 2022 eine 800 km lange oberirdische Hochspannungs-Stromtrasse zu bauen, die Schleswig-Holstein und Bayern verbinden soll. Legen Sie mit Hilfe von Anlage IV.4 wesentliche mit dem Bau dieser Stromtrasse verbundene Ziele und Probleme dar!

(Fortsetzung nächste Seite)

Anlage IV.1 Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung in Hamburg und Schleswig-Holstein (2010)



(Fortsetzung nächste Seite)

Anlage IV.2 Artikel über Wilhelmsburg aus der Wochenzeitung „Die Zeit“ vom 05.04.2014 (bearbeitet)

Hamburgs wildes Stadtlabor

Südlich der Elbe ist Hamburg ganz anders. Nicht kühl-distanziert, reich und vornehm, sondern laut, direkt, arm, schmutzig. Hafenkräne und Containergebirge, Lagerhallen und Industrieanlagen, Arbeitersiedlungen und Zweckbauten prägen das Bild. Dort, wohin sich viele Hamburger bis heute nicht trauen, in

5 Wilhelmsburg, nur zwei S-Bahnstationen von der Innenstadt entfernt, ist das jüngste, aufregende Experimentierfeld der Hansestadt entstanden.

Jahrzehntelang lag Wilhelmsburg im Abseits. Nach der Sturmflut von 1962 verfiel der flächenmäßig größte Stadtteil Hamburgs allmählich. Viele deutsche Bewohner zogen fort. An ihre Stelle traten Gastarbeiter und Migranten, die billige

10 Wohnungen suchten.

Wilhelmsburg galt bundesweit als Beispiel für die Ballung von Problemgruppen. Dann aber entschloss sich die Stadt zum „Sprung über die Elbe“: Der Senat entschied, den Stadtteil komplett aufzuwerten. Gemeinsam mit Bewohnern wurden Konzepte für die Sanierung und künftige Entwicklung erstellt, Studenten wurden gezielt angelockt. Im Jahr 2013 kam das großstädtische Projekt mit der Internationalen Bauausstellung (IBA) und der Internationalen Gartenschau zum vorläufigen Abschluss.

15

In den energiesparenden Vorzeigehäusern der Bauausstellung stehen zwar immer noch viele Wohnungen zum Vermieten oder zum Verkauf. Aber es ist Aufbruchsstimmung zu spüren. Neue Cafés und Geschäfte locken Besucher aus anderen Teilen der Stadt und Touristen an. Seit der hohe Zaun fort ist, der Wilhelmsburg vom Freihafen und damit vom Zugang zum Wasser abspernte, kann man auch auf den Deichen spazieren gehen.

20

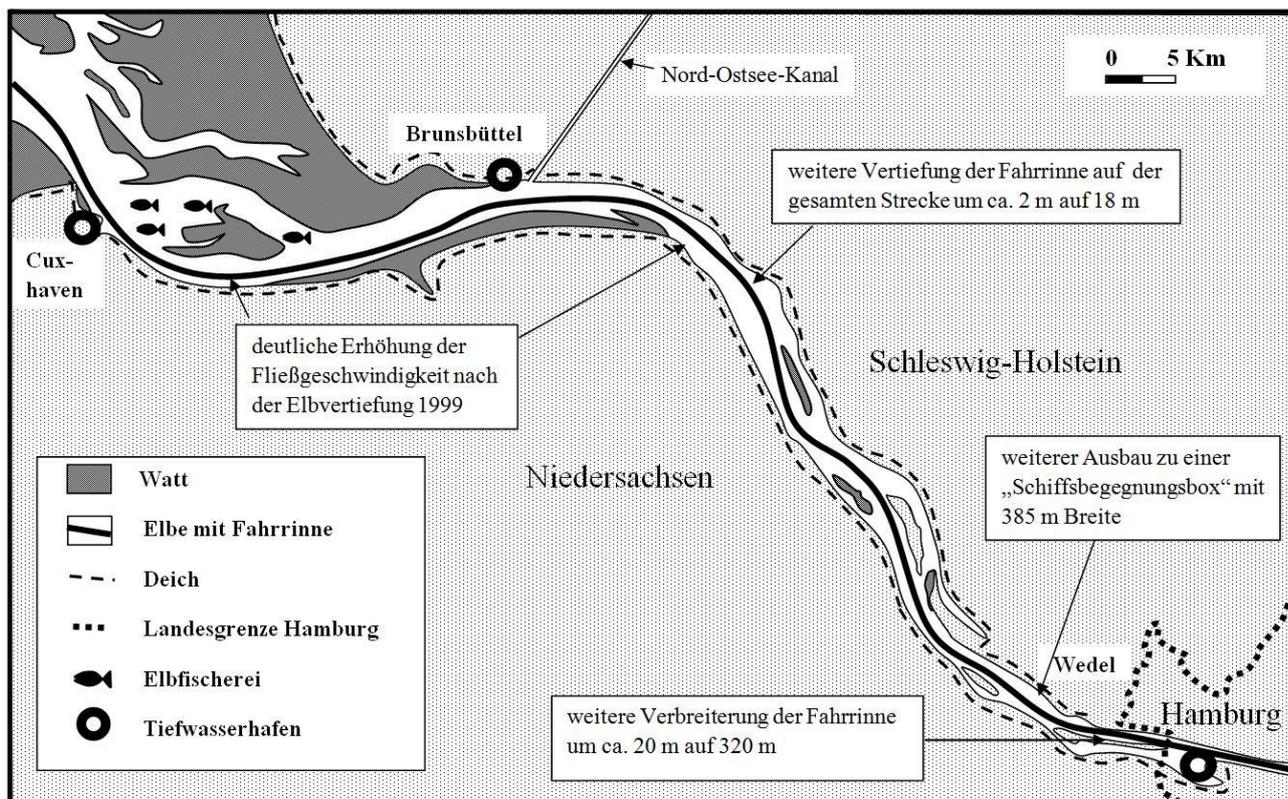
Zahlreiche Gruppen befürchten eine Gentrifizierung des Viertels und die Verdrängung ärmerer Bewohner und bekämpften deshalb auch die IBA, aber die Planer der Stadt rechnen nicht damit, dass Wilhelmsburg komplett kippt. „Richtig schick, glatt und teuer wird es hier nicht werden“, so ein Anwohner.

25

Tatsächlich registriert Wilhelmsburg einen vermehrten Zuzug, gerade von Jüngeren. Grund dafür ist nicht zuletzt, dass die Mieten hier zwar ebenfalls langsam steigen, aber immer noch günstiger sind als nördlich der Elbe. Auch deshalb sind von den gut 50 000 Bewohnern mehr als die Hälfte Migranten. Die Arbeitslosigkeit ist deutlich höher als im übrigen Stadtgebiet und die Kaufkraft immer noch niedriger. Viele Geschäfte stehen leer.

30

Anlage IV.3 Geplanter Ausbau der Unterelbe



Anlage IV.4 Stromerzeugung und Stromverbrauch in Terawattstunden in Schleswig-Holstein und Bayern für 2011 und 2023 (Prognose)

	STROMERZEUGUNG				STROM- VER- BRAUCH
	fossile Energie- träger	Kernkraft	regenerative Energie- träger	insgesamt	
Schleswig- Holstein					
2011	3,9	10,2	8,4	22,5	13,9
2023	1,7	0,0	33,3	35,0	12,7
Bayern					
2011	18,3	43,8	25,4	87,5	91,8
2023	11,6	0,0	41,4	53,0	83,4